Indiana Tribüne.

— Erscheint —

Täglich, Wöchentlich u. Sonntags.

Office: 100 Marylandstr.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch die Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche, Beide zusammen 15 Cents. Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

Indianapolis, Ind., 12 Juli 1884.

Die Ueberbürdung der Schuljugend.

Ueber diese bedeutungsvolle und seit Jahren schon so vielfach erörterte Frage hielt Herr Lehrer Herzog aus St. Louis während des in Cleveland, O., stattfindenden „Deutschen Lehrertages" einen interessanten Vortrag, dem wir folgendes entnehmen:

In das Schuldconto der Ueberbürdung unserer Schuljugend haben sich zwei Factoren zu theilen: das viel verlangende Publikum, welches aus jedem Schüler einen Gelehrten gemacht haben will und der enthusiastische Lehrer, welcher in seinem übertriebenen Feuereifer an seinen Schüler Anforderungen stellt, denen seine geistigen Capacitäten ebensowenig wie seine körperlichen gewachsen sind.

Das Schiff der Schule führt zu viel unnützen Ballast an Bord, deshalb wirft das überflüssige Material fort. Die Bildung eines gesunden und kräftigen Characters ist die edelste Aufgabe der Schule und diese Pflicht läßt man außer Acht, sobald man den Geist des Schülers zwingt, Wege zu beschreiten, die ihm gar zu viel schwierige Hindernisse in den Weg stellen, „die harmonische Ausbildung der geistigen und körperlichen Kräfte und Fähigkeiten," das ist das höchste Ziel der Pädagogik.

„In den letzten fünfzig Jahren wurde der Lernstoff, welchen die Schule zu bewältigen hat, stetig vermehrt. Zu dem Trio Lesen, Schreiben und Rechnen gesellten sich nach und nach Grammatik, Geographie, Geschichte, Physik, Naturgeschichte, Zeichnen, Singen, Turnen u. s. w. Mit dem Hinzufügen jedes neuen Lehrgegenstandes erhoben sich aus der Mitte derjenigen Partei, welche das Kulturideal der modernen Schule lächerlich zu machen sucht und jedem menschlichen Fortschritte abhold ist, Stimmen, welche die Ueberbürdung der Jugend beklagten. Da es die Feinde der Schule waren, die dieses Klagelied in allen möglichen Tonarten variirten, so schenkte man der Sache nicht die Aufmerksamkeit, welche derselben vielleicht gebührt hätte. Wenn aber auch wahre und treue Freunde der Schule ihre Warnrufe gegen Ueberbürdung ertönen lassen, wird es uns zur heiligen Pflicht, einen Augenblick auf dem Wege des Vorwärtsjagens, in der Vermehrung des Lernstoffes einzuhalten, um eine prüfende Rück- und Umschau zu halten, ehe wir auf dem eingeschlagenen Wege weiter eilen. Diese warnenden Stimmen sind in den letzten drei Jahrzehnten immer zahlreicher geworden. Diesseits und jenseits des Oceans waren es besonders berühmte Aerzte und namhafte Pädagogen, denen die Welt die Autorität zuerkannte, in der Ueberbürdungsfrage ein entscheidendes Wort zu sprechen. Professor Virchow erklärt Lungenschwindsucht, Blutarmuth, Congestionen nach dem Kopfe und besonders die Nervosität als eine häufige Folge von Ueberbürdung. Professor Dr. Ritter von Nußbaum spricht in seiner „Hausapotheke" die feste Ueberzeugung aus, daß das lange Schulsitzen und das allabendliche Anfertigen von Hausaufgaben die Kinder körperlich und geistig elend mache. Er sagt weiter: Gehirnüberreizung, bleichsüchtiges Aussehen, glanzlose Augen, Kurzsichtigkeit, Wirbelverkrümmung, Kopfschmerzen, Nasenbluten und Anderes sind uns Aerzten als Folgen der Ueberanstrengung sehr wohl bekannt. Das Turnen, so vorzüglich es auch ist, kann hier kein Rettungsmittel genannt werden. Schlechtgenährten Kindern schadet sogar das Turnen. Hier hilft nur Beschränkung der Lernzeit, bezw. des Lernstoffes.

Ich könnte noch Dutzende von ähnlichen Aussprüchen eminenter Aerzte beider Hemisphären anführen — wenn es dessen bedürfte. Es sind aber nicht allein Aerzte, auch Pädagogen haben die Gefahren der Ueberbürdung erkannt. Bezeichnen die Ersteren sie als Ursache vieler körperlichen Leiden, so sehen die Letzteren in derselben die Ursache geistiger Verkümmerung.

Niemeyer sagt: „Die Ueberladung mit Kenntnissen ist das sicherste Mittel, das Brauchbare über dem Unbrauchbaren in Vergessenheit zu bringen."

Diesterweg: „Die Schule muß sich hüten vor Belastung, Ueberschüttung und Erdrückung der schwachen Kraft mit Kenntnissen. Diese müssen nicht nur vollständig verarbeitet werden, sondern sie dürfen den Geist auch nicht einmal ganz füllen. Es muß ein Ueberschuß von freier Kraft bleiben. Man überschätzt die Kenntnisse, das Wissen in Betreff der Bildung, die es gewährt. Das Wissen ist der Götze . . . dem täglich Opfer gebracht werden . . . die Masse des Wissens macht in der Regel dumm . . . Wir leiden an Ueberbürdung."

Kehr: Es ist eine traurige Erscheinung unserer Zeit, daß durch große Stoffmassen auf dem Gebiete des Realienunterrichtes oft das Nothwendigste verdrängt, und dadurch die formale Bildung, die Bildung der Geisteskraft, versäumt wird. Das Vollpfropfen nützt dem leiblichen Leben nichts, und dem geistigen erst recht nichts. Es schadet unter allen Umständen."

Ein anderer Schulmann sagt: „Würden die Kinder weniger mit großen Unterrichtsmassen vollgepfropft, würde ihre Kraft dadurch nicht geschwächt, dann würde auch die Klage verstummen, daß die Kinder alles so leicht vergessen und so wenig behalten."—Auch hier ließe sich die Zahl der Autoritäten vermehren.

Die Warnrufe verhallten nicht ungehört. In Lehrerversammlungen und Fachblättern, bei ärztlichen Zusammenkünften und in medizinischen Zeitschriften wurde die Ueberbürdungsfrage ventilirt. Auch die Tagespresse bemächtigte sich des Gegenstandes.

Welche Unmasse nutzloser Sachen, die für das praktische Leben ganz unbrauchbar sind, werden nur im Rechnen gelehrt. Wenn in irgend einem Fache so heißt es mit Recht: Unsere Schüler wissen so viel und können so wenig; rechnen in der Schule zahllose Beispiele und können im Leben so wenige davon anwenden. Der Lernstoff wurde besonders in diesem Zweige ganz übermäßig angehäuft. Wenn ich ein Rechenbuch zur Hand nehme und z. B. im Kapitel über Brüche die folgende oder eine ähnliche Aufgabe finde: 3 1|23 u. 5 1|7 : 6 1|9—11|17 mal 7|11 mal 9|19= ? bekomme ich, so oft meine Augen darauf fallen, regelmäßig eine Anwandlung, das Buch in die Ecke zu werfen.

„Unsere Schüler wissen so viel und können so wenig", das ist eine Erfahrung, die Schulmänner oft genug zu machen haben, — wieder eine Folge der Uebetbürdung des kindlichen Geistes.

Durch eine weise Beschränkung kann die Schule nicht verlieren, sie kann nur gewinnen. Der Geist der Zeit stellt uns die Sünde vor Augen, die wir begehen, indem wir den heiligen Geist der Kindheit falsch erziehen, wir ersterben uns keinen Dank um diese Republik, wenn wir ihr Bürger heranziehen, deren ganze geistige Entwickelung unter dem Drucke dieser Ueberbürdung nur eine halbe, unfertige geblieben ist.

Die moderne Pädagogik verlangt, das Kind soll nicht lernen und hören, was es nicht zu seinem individuellen Eigenthum machen kann. „Kopf, Herz und Hand", dieses Trio auszubilden, ist die wirkliche Forderung des Zeitgeistes, das Ziel der modernen Pädagogik." —

Sonntags-Vergnügungen.

Mit wirklicher Freude lesen wir in den großen englischen Zeitungen von New York, Philadelphia und Boston die Berichte über die Concerte, welche in diesem Jahre, in New York am vorigen Sonntage, zum ersten Male an den Nachmittagen der Sonntage in den öffentlichen Parks aufgeführt werden. Die Concerte sind bei gutem Wetter von vielen, vielen Tausenden besucht, Leute, die an Wochentagen nicht an Aufenthalt im Freien denken können, erfreuen sich an der herrlichen Natur und guter Musik, in den Parks drängen sich frohe Menschen, liest man auf den Gesichtern von Groß und Klein das frohe Bewußtsein: Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein. Wenn deutsche Zeitungen in derartigen Sonntags-Vergnügungen nicht nur eine berechtigte, sondern eine mit Freude zu begrüßende Erscheinung erblicken, so ist dies bei den Erinnerungen, die wir an das Leben im Lande unserer Geburt bewahren, selbstverständlich, wenn aber englische Zeitungen und ohne Unterschied ihrer Parteistellung und sogar in dem von deutscher Sitte wenig berührten Boston, mit Genugthuung hervorheben, welche Fröhlichkeit und Lust am vorigen Sonntage in dem größten Parke der Stadt geherrscht hat, so regt sich beinahe die Hoffnung in unserem Herzen, daß in den Anschauungen der Amerikaner über Sonntagsfeier ein hocherfreulicher Umschwung zum Besseren eingetreten ist.

In New York war der Anfang des ersten Sonntagsconcerts im Centralparke auf Nachmittags 4 Uhr angesetzt. Schon zwei Stunden vorher strömten die Leute nach dem Parke und zwar in hellen Haufen. Zahlreiche Familien, die Jüngsten in dem Kinderwagen oder auf den Armen der Eltern, die andern springend und trippelnd. Sauber gekleidete Fabrikmädchen und Verkäuferinnen, Handwerker, Arbeiter mischten sich mit den Schaaren der Kinder und bald war jeder Platz besetzt. Und nicht nur die Stühle und Bänke, — die Täfelchen, welche um Schonung der Rasenflächen bitten, waren entfernt und die Menge ließ sich im Schatten nieder, wo es ihr beliebte, Tausende von Kindern tummelten sich im Grase. Ein compacte Menge umstand schon lange vor Beginn des Concerts den Musikpavillon und die Parkpolizei schwitzte bei ihren Bemühungen, Stockungen des Verkehrs vorzubeugen. „Hätte bei meiner Seele nicht geglaubt, daß New York so viele Kinder hat,—sagte ein Veteran der genannten Polizei,—als der große Obelisk enthüllt wurde, waren wohl auch viele Menschen im Parke, wie heute, aber nicht der zehnte Theil soviel Kinder wie heute. Und das muß ich sagen, Arbeit haben wir genug, aber gar keinen Trubel. Die Leute vermeiden es, die mit Drahtgeflechten umgebenen Rabatten zu beschädigen, daß man seine Freude daran haben muß. Ich habe noch nicht bemerkt, daß Blumen abgerissen werden, kurz ich kriege vor meinen Mitbürgern ordentlichen Respect. War sonst der beste Tage für uns, der Sonntag, ein Ruhetag; das wird jetzt anders werden, macht aber nichts aus; wenn man sieht, wie der Park am Sonntage Tausenden zur Wohlthat wird, die ihn in der Woche nicht besuchen können, schwitzt man gern."

Und nun begann die Musik. Schnell lagerte sich Stille über der ungeheueren Menge und weithin waren die Klänge des trefflichen Orchesters deutlich vernehmbar. Ob die Leute, ob auch die Kinder die Sprache der Musik verstanden? Ein schlichter Zug mag es beweisen. Das erste Stück, das gespielt wurde, war „Old Hund Als der Choral einsetzte, dessen englischer Text unserem: „Nun danket Alle Gott" entspricht, fiel die Menge mit ihrem Gesange ein und Gesang und Orchester machten nicht nur einen schönen, sondern erhebenden und ergreifenden Eindruck. Ein Händeklatschen erfüllte beim Schlusse die Luft, daß das Orchester das schöne Lied gerne wiederholte. Es folgten Compositionen leichten Inhalts, aber auf dem Programme standen auch das Adagio aus Beethoven's 2. und das Scherzo aus seiner 8. Symphonie, ein Chor aus Mendelssohn's „Elias" und der Händel'sche „Hallelujah-Chor". Und auch diesen erhabensten Tonwerken lauschte das Volk mit fast athemloser Spannung und mit offenbarem Verständnisse. Man braucht nichts von dem Aufbau einer Tonschöpfung zu verstehen, nicht zu wissen, worin die eigentliche Größe unserer Meister besteht, aber ihre Werke sprechen doch eine uns vernehmliche Sprache, die allerdings durch wiederholtes Hören an Deutlichkeit gewinnt. Die Sonne war untergegangen, als der Park sich zu entleeren begann, und der schon erwähnte alte Polizist blickte den langen Reihen von Kindercarossen und den Menschenzügen, sich den Schweiß abtrocknend, nach und meinte: „Die neue Einrichtung ist gut, sehr gut, — die Herren Parkcommissäre werden es hoffentlich dabei lassen."

Im Fairmount-Parke in Philadelphia fand am vorigen Sonntage das dritte, in Boston das vierte freie Sonntagsconcert auf dem sogenannten „Common", und zwar vor Versammlungen von mindestens 50,000 und resp. 30,000 großen und kleinen Menschen statt. In beiden Städten sind die Concerte im Laufe des Sommers außerordentlich populär geworden, nachdem die Einführung derselben, namentlich in Boston, auf großen Widerstand gestoßen war. Die Stimmen, welche ein Sonntagsconcert im Freien als eine Entheiligung des Sabbaths bezeichneten, sind verstummt, und die Ueberzeugung hat sich Bahn gebrochen, daß diejenigen Stadt- oder Parkverwaltungen nur eine Pflicht gegen die Bürgerschaft erfüllen, wenn sie ihr die Parks an einem Tage zur Verfügung stellen und den Aufenthalt in denselben durch Musik verschönen, den — und nur den — der größte Theil derselben zu seiner Erholung benutzen kann. Wir fragen nicht nach den Motiven, die bei der neuen Einrichtung möglicher Weise mitgewirkt haben, wir freuen uns derselben und hoffen, daß sie auch in Jahren beibehalten wird, die keine Schalt- oder Campagne Jahre sind. Auch der verstockteste Sonntagsmacher muß schließlich einsehen, daß derartige Erholung eines der besten Veredlungsmittel ist.

Brandstifter.

Man hört es wie eine ansteckende Krankheit durch das Land, daß da und dort Brände vorkommen, deren Entstehung durch jugendliche Brandstifter nachzuweisen ist. Die Telegramme erinnern jetzt daran, daß es auch erwachsene Brandstifter giebt und zwar jetzt wieder einmal vorzugsweise unter der Klasse der Fabrikanten. Schon während der letzten „dürren Jahre" und zwar namentlich 1877 und 1878 verbrannten merkwürdig viele Fabriken. Selbstentzündung wurde zumeist als Ursache angenommen. Von Januar 1879 bis Mitte 1883 sind sehr wenige Fabriken abgebrannt. Seit Monaten schon bieten die Zeitungen wieder eine häßliche Blumenlese von Nachrichten über Schadenfeuer in Fabriken und sonstigen geschäftlichen Etablissements.

Vergleichen wir eine größere Anzahl dieser Nachrichten, so drängt sich uns die Beobachtung auf, daß solche Geschäfte dem Feuerteufel am meisten ausgesetzt sind, welche „in Folge der Zeiten" kaum mehr Absatz finden konnten. Woll- und Baumwoll-, Gummi- und Celluloid-, Candy- und Mehlfabriken, Säge- und Papiermühlen, Maschinen-, Metall-, Luxuswaaren-Manufacturen, Kleider-, Schuh- und Hutgeschäfte werden verhältnißmäßig am häufigsten von solchen Bränden betroffen. Es befinden sich sehr „respectable" Leute unter denjenigen, deren Geschäfte abbrennen. Die Untersuchungen über die Entstehung des Feuers werden leicht genommen, die Versicherungsgesellschaften schließen mit den Versicherten Abkommen ab, welche sie nicht gerade allzutief in die Tasche greifen lassen. Coulanz ist bei dem großen Mitbewerbe auf dem Felde der Versicherung eine geschäftliche Tugend, die großen oder auch nur größeren Geschäften gegenüber am wenigsten aus den Augen gesetzt werden darf.

Diese Thatsachen müssen auch in dem Arglosen die Ueberzeugung begründen, daß Brandstiftung viel häufiger die Ursache derartiger Feuer ist, als man gewöhnlich annimmt. Die Versuchung ist außerordentlich verlockend. Man steht am Rande des Bankerottes, man brennt ab, man verkauft hierdurch an die Versicherungsgesellschaft noch ziemlich vortheilhaft aus und man ist so oder so aus seiner drückenden Lage befreit. Davon, daß hierbei durch Wegschaffung von Waaren, durch falsche Versicherungen großartige Betrügereien verübt werden, wollen wir noch gar nicht sprechen, sondern nur daran erinnern, daß durch die „schlechten Zeiten" viele Arbeiter zu Tramps, viele Arbeitgeber zu Brandstiftern werden. In dem einen Falle stehen wir der furchtbaren, unerbittlichen Nothwendigkeit, im anderen dem Leichtsinn und dem abhanden gekommenen Rechtsgefühle gegenüber. Eine genauere Untersuchung aller Schadenfeuer würde deren Häufigkeit ein wenig vorbeugen, aber im Allgemeinen werden dieselben erst dann wieder wesentlich seltener werden, wenn die „Zeiten wieder besser geworden sind." Der Mensch ist nicht vorwiegend zum Schlechten geneigt, aber Noth und geschäftliche Verlegenheit entfesseln seine schlechten Instinkte.

Wir verrathen kein Geheimniß, wenn wir eine der vielen Methoden, wie respectable Geschäftsleute an die Versicherungsgesellschaften ausverkaufen, mit ein paar Worten bezeichnen. Dieser Tage ging ein kleines Mädchen an dem Geschäfte des sehr respectabeln Schuhhändlers Heinrich Holzstein in New York vorüber. Aus dem Schlüsselloche der Ladenthüre leuchtete ihr ein eigenthümlicher Glanz entgegen. Das Kind sah hindurch und erblickte am Ende des Ladens auf dem Fußboden eine brennende Kerze. Das Mädchen machte einen Polizisten aufmerksam, das Geschäft wurde geöffnet und man sah eine Stearinkerze, deren Flamme in den nächsten 5 Minuten das um erstere aufgehäufte, außerordentlich brennbare Material erreicht haben würde.

Herr Holzstein, der sich in einer benachbarten Wirthschaft befand, war über die Entdeckung im höchsten Grade überrascht, wanderte aber dennoch vorläufig ins Gefängniß. Und er hatte sich nicht so schlau benommen, wie ein Anderer wenige Tage vorher. Auch der letztere hatte in ähnlicher Weise Feuer angelegt, auch er erwartete den Ausbruch des Feuers in einem Kreise von Bekannten, fragte aber, ehe der Alarm wirklich ertönte, wohl zehnmal: „Meine Herren! wurde nicht soeben ein Alarm gegeben?" Nachdem es dann endlich brannte, führte die Schlauheit des Brandstifters zu dessen Verhaftung.

Armeereform in Frankreich.

Nicht blos in Frankreich, sondern in ganz Europa, besonders in Deutschland, wird der neue Armeeform-Plan, den der Kriegsminister Campenon der französischen Deputirtenkammer vorgelegt hat, in weiten Kreisen eifrig besprochen. Gleich nach der Beendigung des Krieges von 1870—71, der die Verlotterung des französischen Armeewesens aller Welt vor Augen führte, ging man daran, die Schäden auszubessern. Zumeist nahm man sich die deutschen Militär-Einrichtungen zum Muster, und kopirte dieselben theilweise ohne Rücksichtnahme auf die Verschiedenartigkeit beider Nationen. Statt der 3jährigen Präsenzzeit beim Heere nahm man jedoch die 5jährige an und belebt das Institut der Einjährig-Freiwilligen bei. Natürlich verschlang diese 5jährige active Dienstzeit bei allgemeiner Wehrpflicht furchtbare Unsummen, aber bei dem großen Reichthum Frankreichs und seiner ohnehin schon 22,000 Millionen Francs (4400 Millionen Dollars) betragenden Schuldenlast kam es auf ein paar Millionen mehr oder weniger nicht an. Inzwischen hat sich aber die lange 5jährige Dienstdauer doch als eine zu große Belastung des Landes erwiesen, wenn auch ein Theil der waffenfähigen Mannschaften, der als Ersatzreserve figurirte, nur zu halbjährigem Dienste einberufen wurde. Außerdem hat sich eine zu große Kluft zwischen den Einjährig-Freiwilligen, die der gebildeten und begüterten Klasse angehören, und den übrigen Landeskindern geltend gemacht. Die neue Vorlage will daher das Institut der Einjährig-Freiwilligen ganz abschaffen und die Dienstzeit für alle Militärpflichtigen auf 3 Jahre festsetzen. Ob es wirklich als „Reform" bezeichnet werden kann, wenn die ganze Jugend des Landes auf 3 Jahre jeder productiven Thätigkeit entzogen wird, das wird Frankreich zu seinem Schaden sehr rasch klar werden.

Vom Inlande.

Der Congreß hat den achtzehnten Theil Dakota's oder mehr als 5 Millionen Acker Land für Schulzwecke reservirt und wenn dasselbe tüchtig verwaltet wird, so unterliegt es keinem Zweifel, daß es binnen wenigen Jahren durchschnittlich zu $10 per Acker verkauft werden kann, so daß der Erlös einen permanenten Schulfond von 50 bis 70 Millionen Dollars repräsentiren würde. Das läßt sich hören.

In Blackfoot Crossing, Manitoba, wurden letzte Woche 14 Indianer durch den Genuß von wilden Pastinaken vergiftet. Vier starben, die anderen wurden gerettet.

Wilder Hopfen wächst in Walworth County, Dak., in großen Massen und haben deshalb mehrere Farmer ernstlich mit der Hopfencultur begonnen; werden voraussichtlich guten Erfolg damit haben.

Beim Ver. Staaten Schatzamt sind während des am 30. Juni beendeten Fiskaljahres Ver. Staaten- und Nationalbank Noten im Gesammtwerthe von $262,717,320 behufs Einlösung eingegangen.

Das „Electrische Mädchen" hat dieser Tage in Wallad's Theater in New York die ihr innewohnende, unerklärliche Kraft zum ersten Male vor einer größeren Versammlung producirt, in der sich namentlich zahlreiche Aerzte befanden. Fräulein Lulu Hurst führte alle die Leistungen aus, über welche früher aus ihrer Heimath Georgia berichtet worden ist. Sie legte Regenschirme, Stöcke, Billard Queues auf die Flächen ihrer Hände, und die stärksten Männer waren nicht im Stande, ihr dieselben zu entwinden, sie zog vielmehr stadtbekannte Herren, unter ihnen den Athleten Laflin, aus einer Ecke der Bühne widerstandslos in die andere. Vier, als sehr stark bekannte Männer vermochten nicht einen Stuhl am Boden festzuhalten, dessen Lehne sie mit beiden Händen berührte. Alle ihre Gegner befanden sich, als sie ihre Versuche aufgaben, in erschöpftem Zustande, ihr Athem keuchte, auf ihren Stirnen stand der Schweiß in dicken Tropfen. Die junge Dame war nach Schluß der Vorstellung nicht im Mindesten angegriffen oder echauffirt, ihr Gesicht war nicht einmal ungewöhnlich geröthet. Mehrere Aerzte sprachen sich dahin aus, daß irgend welche Muskelthätigkeit bei Lulu's merkwürdigen Leistungen absolut keine Rolle spiele, — welche Kraft aber hierbei thätig sei, vermochte keiner anzugeben oder auch nur anzudeuten. Die junge Dame wird nicht nur weitere Schaustellungen veranstalten, sondern hat sich auch für wissenschaftliche Experimente zur Verfügung gestellt.

Eine chinesische Compagnie in San Francisco trifft Anstalten, in Marced County eine große Bodenfläche mit Mohn zu bebauen, um dann selbst Opium fabriziren zu können. Das wird die niederträchtigste Bodencultur ergeben, die existirt.

Derjenige Theil der Ernte auf Long Island, welcher noch nicht durch Dürre und Stürme vernichtet worden ist, wird jetzt von massenhaftem Ungeziefer bedroht. Mais und Weizen werden jetzt von vielen Arten von der hierzulande „Armeewurm" genannten Wanderraupe angefressen und der sogenannte Rosenkäfer fällt über die Weinstöcke her und frißt Blätter und Blüthen ab. Auf der Nordseite der Insel entblättert eine kaum einen Achtelzoll lange Raupe die Ulmen und manche Fruchtbäume und auf vielen Farmen sind die Bäume so kahl wie im Winter.

In Philadelphia wurde vorige Woche eine „Sauhatz" in großem Maßstabe abgehalten. Dort befinden sich auf einem eingezäunten Wiesengrunde zwischen der 29. und 30. Straße zahlreiche Schweineställe, die von hunderten von Schweinen bewohnt wurden. Die Besitzer waren wiederholt aufgefordert worden, diese Schweine-Colonie zu beseitigen, hatten sich aber nie daran gekehrt. Durch den Gestank, welcher den Ställen entströmte, wurde die Gesundheit der ganzen Nachbarschaft gefährdet. Da erschien endlich ein Beamter des Gesundheitsrathes mit 30 Polizisten und diesen gelang es, nach einer höchst aufregenden Hetzjagd 156 Schweine einzufangen und auf Wagen nach dem Armenhause zu bringen. Die Besitzer der Schweine machten die größten Anstrengungen, dieselben vor der drohenden Confiscation zu retten. Sie machten die Grunzer scheu, so daß in der That über 300 den Nachstellungen der heiligen Hermandad entgingen. Die Ställe werden niedergerissen, der Platz wird gründlich disinficirt und die Kosten werden von den renitenten Besitzern beigetrieben werden.

Gleich nach dem 1. Juli verbreitete sich die Nachricht, daß viele Eisenbahncompagnien die Zahlung der fälligen Zinsen nur deshalb leisten konnten, weil sie mit den ihren Leuten schuldigen Salairen im Rückstande blieben. Etwas Aehnliches scheint auch in Californien geschehen zu sein. Wenigstens meldet die „San Francisco Abendpost: Die Central Pacific Bahn und deren Millionärbosse Sanford, Crocker und Consorten haben die Auszahlung ihrer Arbeiter verschoben, was einem Ausfall in der Geldcirculation von ca. $350,000 für einen Monat gleich kommt. Da die Bahn nicht vor Ende des folgenden Monats den vorhergehenden Monat bezahlt, also Ende Juni den Monat Mai, so ist die Bahn ihren Arbeitern bereits zwei volle Monate schuldig und man fürchtet, daß es nahezu drei Monate werden, bis die Leute ihr Geld erhalten. Dies Verfahren ist nicht anders als schuftig zu bezeichnen.

Das reichste Volk der Erde sind nach der „St. Paul-Gazette" (Minnesota) die Crow-Indianer, welche ca. 3000 Seelen in 800 Familien zählen. Sie besitzen 6,500,000 Acker, deren jeder einen Dollar werth ist, 11,500 Pferde zu $20 das Stück und erhalten von der Regierung der Ver. Staaten jährlich $800,000 Unterstützung. Das macht zusammen 7,530,000 Dollars oder auf den Kopf ein Vermögen von 2510 Dollars.

In den verschiedenen Münzen des Landes wurden während des Monats Juni im Ganzen 6,045,463 Geldstücke geprägt, welche einen Gesammtwerth von $4,227,855.50 repräsentiren. Unter diesen Geldstücken waren 178,073 Goldmünzen im Gesammtwerthe von $1,846,997.50 und 2,570,600 Silbermünzen zum Gesammtwerthe von $2,345,470. Die Silbermünzen setzten sich aus 2,330,200 Standard-Dollars, 200 halben Dollars, 200 Viertel-Dollars und 250,000 Zehncentsstücken zusammen. Außerdem wurden 62,700 Fünfcentsstücke geprägt, sowie 700 Drei- und 3,233,300 Eincentstücke.

Der Dampfer „City of Rome" brachte 7, aus zusammen 42 Köpfen bestehende irische Familien nach Castle Garden, für welche das Fahrgeld von der Armenbehörde des County Kerry in Irland bezahlt worden ist. Die Leute hatten etwas Geld zur Weiterreise zu Verwandten bei sich, und man legte daher der letztern nichts in den Weg.

Der Werth des steuerpflichtigen Eigenthums in New York hat sich im letzten Jahre im Vergleiche mit dem Vorjahre um $61,621,179 und zwar um $40,630,928 an Grund- und um $21,045,212 an beweglichem Eigenthume gesteigert und betrug am 30. Juni $1,338,298,343.

Ein Quacksalber, welcher sich Dr. George Hall nennt, ist in London, Ont., auf die Anklage hin festgenommen worden, ein taubstummes Kind zu Tode curirt zu haben. Er spaltete dem Kinde die Zunge, damit es sprechen lerne, und spritzte ihm bei den Ohren eine schwarze Flüssigkeit in den Kopf, um das Gehör zu befördern. Das Kind starb acht Stunden darauf.

Die auf den Genuß von Ice-Cream auf Long Island vorgekommenen Vergiftungs-Erscheinungen erklärt Dr. Griswold in Brooklyn als durch Kupfer, Dr. Kretschmar als dadurch veranlaßt, daß der verwendete Rahm von einer kranken Kuh herrührte. Die Sanitätscommission hat weitere Untersuchungen angeordnet.

— Ein Arzt in Berlin hatte bei seinem Tode ein Testament hinterlassen, in welchem er seinem Neffen, sobald dieser zum Studium gelangte und Mediciner würde, eine jährliche Beihilfe von 500 Mark für die Dauer des Studiums ausgesetzt hatte. Obwohl der Neffe von vornherein keine Neigung zu dem Berufe eines Arztes verspürte, fing er doch an, Medicin zu studiren; als er aber nach Jahresfrist dies Studium aufgab und sich dem der Philologie zuwendete, weigerten sich die Erben unter Hinweis auf den ausdrücklichen Wortlaut des Testaments, die Unterstützung weiter zu zahlen, und da eine Einigung sich nicht erzielen ließ, so wurde der Neffe klagbar. Er machte geltend, daß er bereits mit dem Beginn irgend eines Studiums das Anrecht auf das Legat erwerbe, mithin dieses nicht durch den Wechsel im Studium, sondern nur durch das Aufgeben des Studiums überhaupt verlieren könnte. Denn wenn der Erblasser von der Wahl eines bestimmten Studiums die Gewährung des Stipendiums abhängig mache, so greife er über Gebühr in die Freiheit der Wahl des Berufes ein, und mithin sei diese Bedingung als gegen die guten Sitten verstoßend anzusehen. Da aber nach dem allgemeinen Landrechte derartige Bedingungen in einem Testamente, in welchem es doch dem Testator hauptsächlich auf die Zuwendung an den Legator ankomme, als nicht beigefügt angesehen werden, so hätte der Kläger durch den Wechsel des Studiums nicht den Anspruch auf Weiterzahlung des Stipendiums verwirkt. Das Gericht trat diesen Ausführungen bei und erkannte demgemäß.

"SANITARY OBORLESS CO."

Abtritte, Senkgruben und Abzugs-Kanäle

werden, ohne den geringsten Geruch zu verursachen, gereinigt und alle Arbeit wird garantirt.
Desinfection unentgeltlich.

L. KRUMHOLZ,

Office: No. 36 Nord Delaware Straße.
Wohnung: 471 Süd Illinois Straße.

HARTER'S IRON TONIC

Das einzig wahre

reinigt das Blut, regulirt die Leber und Nieren und bringt die Gesundheit und Kraft der Jugend wieder. Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Unverdaulichkeit, Kraftmangel und Mattigkeit unbedingt geheilt. Knochen, Muskeln und Nerven empfangen neue Kraft. Es belebt den Geist und kräftigt das Gehirn.

Damen, die an weiblichen Beschwerden leiden, finden in Dr. Harter's Iron Tonic ein sicheres, schnell wirkendes Heilmittel. Es giebt blühen Teint. Die Versuche es nachzumachen, erlauben nur die Beliebtheit des echten. Probire nicht andere, sondern brauche das echte, beste.

(Sendet Eure Adresse an The Dr. Harter Med. Co. St. Louis, Mo., um unser "Dream Book," das viele schöne und nützliche Auskunft enthält, kostenfrei zu bekommen.)

Germania Garten,

N.-W.-Ecke Market u. Noblestr.

Hübsches Lokal,
Ausgezeichnete Getränke,
Guter Lunch,
Aufmerksame Bedienung.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Heinrich Isemann.

Dr. H. S. Cunningham

(Es wird Deutsch gesprochen.)

Office und Wohnung: No. 354 Süd Meridian Straße.

Indianapolis, Ind.

Office-Stunden: 8—9 Uhr Morg., 12—2 Nachm. 7—9 Uhr Abends.

Telephonire nach George F. Borst's Apotheke.

Diejenigen, welche nach Hot Springs zu gehen beabsichtigen, um sich Heilung von Syphilis, anderen geschlechtlichen Krankheiten, Skrofeln und Krankheiten des Blutes zu suchen, können für das Drittel von dem, was eine solche Reise kostet, kurirt werden. — Ich praktizire seit 24 Jahren hier und habe den Vortheil langjähriger Erfahrung. Ich garantire Heilung in allen Fällen. Spermatorhoe und Impotenz werden in jedem Stadium kurirt.

Office-Stunden von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

No. 13 Virginia Avenue.

Pillen mit Gebrauchsanweisungen werden zu $1 die Schachtel verschickt.

Dr. P. S. Bennett,
Nachfolger von „D. Ewing.

Dr. C. C. Everts,

Deutscher Zahnarzt,

(Nachfolger von Chas. S. Talbert.)

N.-W.-Ecke Washington u Pennsylvania Str.

Indianapolis

A. SEINECKE, jr.,

Europäisches Inkasso-Geschäft!

Cincinnati.

Vollmachten

nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz gefertigt.

Consularische

Beglaubigungen besorgt.

Erbschaften

u. s. w. prompt und sicher einkassirt.

Wechsel und Postanzahlungen

Man wende sich in Indianapolis an:

Philip Rappaport,

No. 120 Ost Maryland Straße.

Rail Road Hat Store,

Stroh-Hüte!

Neuester Facon soeben angekommen.

Billige Preise!
Gute Bedienung!

Man besichtige die große Auswahl von

Herren- u. Knaben-Hüten.

No. 76 Ost Washington Str.

SIMS & SMITHER,

69 West Maryland Str.

Fabrikanten und Händler des Materials für

Kies-Bedachung!

ferner Filz und anderes Dachdecker-Material.

Warner's Asphalt Dachbedeckung.

Telephon No. 861.

A. SCHMIDT'S

Buch- u. Zeitungs-Agentur.

No. 113 Greer Strasse.

Indianapolis.

Alle Aufträge werden schnell und pünktlich besorgt.

Bücher billig und schön gebunden.

Etwas Neues!!

LYMAN'S GASOLINE OEFEN!

sind geradezu vollkommen.

Sie haben drei Ringe und können mit verhältnißmäßig geringen Kosten unterhalten werden.

Keine Hitze, kein Rauch, kein Geruch!

Diese Oefen haben bei der Industrie-Ausstellung in Cincinnati die silberne Medaille erhalten

Monitor Kohlenoel Oefen

in allen Größen. — Die bewährten

Alaska Eisschränke!

in großer Auswahl.

Billige Preise! Reelle Bedienung!

JOHNSTON AND BENNETT

62 Ost Washington Str.

ALEX. METZGER'S

Odd Fellows Halle, 2. Stockwerk,

General-Agentur der größten und sichersten

Feuer-Versicherungs-Gesellschaften

An- und Verkauf von Grundeigenthum.
Schiffsscheine für alle deutsche und englische Linien.
Einziehen von Erbschaften in allen Theilen Deutschlands und der Schweiz.
Anfertigung von Vollmachten.
An- und Verleihen von Kapitalien.
Geld-Auszahlungen und Wechsel nach allen Theilen Europas.

Bremen bis Indianapolis $10,30 reduzirt.

— Von —

Bremen

— nach —

Indianapolis

$25.

Gebrüder Frenzel,

S. W. Ecke Washington u. Meridianstr.

KING'S

berühmte, geräucherte (SUGAR CURED)

Schinken!

fertig gekocht für den Tisch.

Dieselben werden vermittelst eines neuen Processes gekocht, wobei das feine Aroma erhalten bleibt.

Dieselben werden gekauft für Privat-Familien, Hotels, Restaurationen, Lunch-Counters, für Pic-Nics, Encampments u. s. w.

Zu haben bei allen Grocers.

F. M. Archdeacon,

276 West Washington Straße.

Per Expreß versandt.

Adam's Brick Co.

Fabrikanten und Händler aller Arten

Backsteine.

Office: 88 Virginia Avenue.

Baucontraktoren und Private sind ersucht, vorzusprechen.

Wir setzen, Ihr benützt die

VANDALIA LINE!

Warum?

Weil sie die kürzeste und beste Linie über St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Decota und California ist.

Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun Billete erster Klasse oder Emigranten-Billete haben werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert.

Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten Preisen, ein Excursionsbillet oder irgend eine Sorte Eisenbahnbillete wollen, kommen Sie, oder schreiben Sie an

H. R. Dering,
Assistent General Passagier-Agent.
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Ind'pls

G. Hill, Gen'l Supt. St. Louis, Mo.
E. A. Ford, Gen'l Pass.-Agt., St. Louis Mo